

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 6

Rubrik: Berufspläne die sich nicht verwirklichten : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



die sich
nicht
verwirklichten

Eine neue Rundfrage

Manche haben in ihrer Jugend hochfliegende Berufsträume und tun zunächst alles, um diese, sei es auch auf Umwegen, zu verwirklichen. Vielfach scheitern diese Träume eines Tages an der Wirklichkeit.

Wir möchten nun Leserinnen und Leser, denen dies widerfahren ist, bitten, in ihrer Antwort auf diese Rundfrage zu schildern: wie es bei ihnen zu diesem Bruch in der Entwicklung gekommen ist; ob sie das heute bereuen, ob und inwiefern sie in dem dann gewählten, anderen Beruf Befriedigung gefunden haben; schließlich ob und wie sie dabei etwas vom früher Erträumten doch noch verwirklichen konnten.

Hier zwei Beispiele, wie eine Antwort etwa aussehen könnte:

● Ich galt in meiner Klasse – an der Mittelschule einer kleinen Stadt – als «Physikgenie». In diesem Fach hatte ich immer Note 6. Zu jeder Weihnacht wünschte ich mir von meinen Eltern einen dicken Fachwälzer, den ich dann intensiv durcharbeitete. Daneben schrieb ich mit 18 Jahren selbständige Arbeiten über theoretische Physik. Mein Physiklehrer ermutigte mich zum Studium. Meine Umgebung erwartete große Dinge von mir.

Schon nach einem kurzen Sommersemester kam ich wieder von der Universität zurück. Mein Talent hatte sich im Vergleich mit den Mitstudenten nicht bewährt. Ich fing neu an und wurde Primarlehrer, zuerst in einem kleinen Bergdorf.

Bald entdeckte ich meine Begabung im Umgang mit Kindern. Hier zeigte sich auch trotz allem ein mathe-

matisch-naturwissenschaftliches Talent: gewöhnliche Primarschulstunden über die Multiplikation oder über Schneekristalle konnte ich zu spannenden Ereignissen gestalten. Bald wurde ich vom Kanton mit besonderen Aufgaben betraut. Meinen früheren Plänen traure ich nicht mehr nach und bin heute überzeugt, am richtigen Platz zu stehen. ***

● Ich habe schon mit 14 Jahren zu schreiben angefangen. In der Folge gelang es mir mehrmals, Kurzgeschichten in angesehenen Schweizer Zeitungen zu veröffentlichen. Ich trug den Plan zu einem großen Roman in mir, mit dem ich, wie Thomas Mann, auf einen Schlag berühmt werden wollte.

Deshalb verließ ich die Mittelschule vorzeitig, arbeitete auf einem Büro, dann in einer Buchhandlung. Mit 21 Jahren gelang es mir endlich, mich mit dem Ersparten an einem abgelegenen Ort einzurichten, um meinen Roman niederzuschreiben. Doch in den folgenden Wochen erkannte ich selber, daß mein Talent nicht genügte. Meine Ideen waren zu gewöhnlich, mein Stil zu schwach.

Ich mußte von vorne anfangen, absolvierte eine kaufmännische Lehre und bin heute im Buchhandel angestellt. Doch kann ich meinen alten Traum nicht begraben und hoffe noch immer auf einen dichterischen Frühling. ***

Wir bitten Sie, Ihre Einsendung bis zum 15. März 1963 an die Redaktion des Schweizer Spiegel, Hirschengraben 20, Zürich 1, zu schicken. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert und erscheinen, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteil gewünscht wird, ohne Namen.